

Kunstpreise und Stipendien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 7: **Berliner Philharmonie - zwei Geschäftshäuser**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

suchte, an dem sein Vater als Professor wirkte. Nach bestandener Matura zog es den kunstbegeisterten jungen Mann nach München, wo er an der Technischen Hochschule das Studium der Architektur aufnahm. Damals wirkte dort Theodor Fischer. In München lernte er seine spätere Lebensgefährtin kennen, die heute zusammen mit einem Sohn um ihn trauert, nachdem seine hochbegabte Tochter schon früh verstarb.

Erwin Schenker wirkte zeit seines Lebens in St. Gallen, vorerst als freischaffender Architekt. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Wohnbauten, Villen und kirchliche Gebäude, so die neue katholische Kirche Bruggen. Mit der Außenrenovation der Kathedrale erwarb er sich große Verdienste.

1939 übernahm er als Nachfolger von Paul Trüdinger das Amt des Stadtbaumeisters, bis ihn 1951 die Sernf-Niedererbach-Kraftwerke zum Direktor wählten. Der Ausbau dieser Werke und später noch der Zervreilawerke beschäftigte ihn in den folgenden Jahren.

Als anfangs der vierziger Jahre in St. Gallen der Gedanke einer Messe für Land- und Milchwirtschaft auftauchte, wurde Erwin Schenker der eigentliche Realisator. Bis letztes Jahr stand er als Direktor der Olma vor, die sich zu schweizerischer Bedeutung entwickelt hat, nicht zuletzt dank den großen organisatorischen Fähigkeiten des Verstorbenen.

Erwin Schenker gründete 1934 zusammen mit anderen Kollegen die Ortsgruppe St. Gallen des BSA. Auch als er später nicht mehr als Architekt tätig war, interessierte er sich doch immer lebhaft für die baulichen Probleme unserer Stadt und unseres Landes und für die Anliegen unseres Architektenstandes.

Sein Urteil in zahlreichen Preisgerichten hatte Gewicht und Ansehen. Erwin Schenker war ein Mann der großen Zusammenhänge, ein geborener Organisator; das kleine Detail lag ihm weniger. Seine scharfe Intelligenz befähigte ihn zum gefürchteten Debatter. Aber auch seine politischen Gegner wußten seine männliche Gradheit zu würdigen; er hatte Freunde, aber auch Gegner in allen Lagern.

Sein Wirken hat in St. Gallen tiefe Spuren hinterlassen. Oskar Müller

Pflanze, Mensch und Gärten



Buddleia, Sommerflieder, lockt die Schmetterlinge an und betört sie

Buddleien

Ihre beiden deutschen Namen «Sommerflieder» und «Schmetterlingsstrauch» versprechen nicht zu viel. Sie gehören zu den dankbarsten Blütensträuchern, die man im Garten als Solitär und im Park als Dreiergruppe pflanzen kann. Da sie locker wachsen und nur sommergrün sind, decken sie nicht, wirken also im Inneren des Gartens. Sie sind anspruchslos und wachsen in sonniger Lage schnell bis zu 2,50 m hoch. Im Spätherbst kann man sie zurückschneiden. An exponierter Lage ist es empfehlenswert, die Wurzeln mit Stroh vor starkem Frost zu schützen.

Während im Spätsommer die meisten Büsche schmucklos grün dastehen, blühen die Buddleien bis in den Oktober hinein. Ihre auffallend langen Blütenrispen sind eine große Zierde. Der Naturfreund freut sich auch an den vielen Schmetterlingen, die ihr Duft anzieht und betäubt. In der Blütezeit beugen sich die Zweige malerisch bis auf die Erde. Auch abgeschnitten in Vasen wirken sie apart, besonders die violetten Sorten zusammen mit gelben Polyanthosen.

Folgende Arten bewährten sich besonders:

Buddleia davidii «Empire Blue», schönste, dunkelviolettblaue Sorte.

B. davidii «Fascination», aufrecht bis zu 2,50 m hoch wachsend. Im August und September rosa Blütenrispen bis zu 75 cm lang.

B. davidii «Purple Prince», aufrecht und hoch. Von Mitte August bis anfangs Oktober schöne, 30 cm lange violette Blütenstände.

B. davidii «Royal Red», wie oben, rote Sorte.

B. davidii «White Bouquet», wie oben, weiße Sorte.

B. alternifolia, locker bis zu 1,50 m hoch wachsend, purpurlila blühend. Da diese auf den vorjährigen Trieben im Juni und Juli blüht, darf sie im Gegensatz zu allen anderen Sorten nicht zurückgeschnitten werden. J. Hesse

Kunstprieis und Stipendien

Stipendien und Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1964

Zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer richtet die Kiefer-Hablitzel-Stiftung alljährlich eine Anzahl Stipendien von Fr. 1000 bis höchstens Fr. 3000 aus. Sie kann außerdem für eine besonders hervorragende Leistung den Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung von Fr. 5000 verleihen. Die Bewerber dürfen im Jahre des Wettbewerbs das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet vom 4. bis zum 6. November im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt.

Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis *spätestens 31. August 1964* an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Storchengässchen 6, zu richten.

Ausstellungen

Music

Kunstmuseum

9. Mai bis 14. Juni

Im Spanien der turbulenten Jahre unmittelbar vor dem Bürgerkrieg schärfte Antonio Music (geboren in Görz 1909) seine menschliche und künstlerische Sensibilität am Werke Goyas. Von 1943 bis 1945 im Konzentrationslager Dachau interniert, wurde er – wie Goya – zum Zeugen der Anklage gegen die Unmenschlichkeit.

Im unbestechlichen Chronistenstil der Dachauer Zeichnungen versagt sich Mu-